

5167 Solarmodule produzieren Strom fürs Säuliamt



Am vergangenen Freitag wurde das neue Solarkraftwerk in der Deponie Tambrig in Obfelden eingeweiht. Mit einer Leistung von 2273 kWp produziert es in Zukunft zehn Prozent des Stromverbrauchs von Obfelden. Für den innert acht Wochen erstellten Bau wurden 12 000 Schrauben und 100 Kilometer Kabel benötigt. Zur Einweihung waren Gemeinderat Peter Weiss, Impact-Solar-Geschäftsführer Enis Zulji und Deponiebetreiber Josef Binzegger vor Ort. (dst) Bild Dominik Stierli

Neue Unterflurcontainer an einigen Standorten

Mit den Unterflurcontainern verbessert Obfelden die Entsorgungssituation

Seit April führt die Gemeinde Obfelden schrittweise an ausgewählten Standorten Unterflurcontainer (UFC) ein. Sie dienen zur Entsorgung der gebührenpflichtigen Abfallsäcke der Anwohnerinnen und Anwohner und verbessern die Entsorgungssituation.

In diversen Quartieren der Gemeinde Obfelden fehlt es an zentralen Sammelstellen für die gebührenpflichtigen Abfallsäcke für Haushaltkehricht. Das Entsorgen des Abfallsacks wird dadurch erschwert.

Ausgangslage

Wer den Abfuhrzeitpunkt des Kehrrichtwagens verpasst, muss eine Woche auf die nächste Tour warten. An den Abfuhrtagen müssen zudem die Abfallsäcke lose an den Strassenrand gelegt werden. Dies sieht nicht nur unschön aus, sondern führt insbesondere in den wärmeren Monaten zu teils erheblichen Geruchsemissionen und lockt Wildtiere an. Wer seinen Abfallsack schon am Vorabend an die Strasse stellt, findet ihn am nächsten Morgen oft von Wildtieren aufgerissen wieder vor. Darüber hinaus

sind die unzähligen Stopps des Kehrrichtwagens nicht ökologisch und das führt zu weiteren Geruchs-, Lärm-, Staub- und Abgasemissionen.

Situation gleich mehrfach verbessert:

- Der UFC kann täglich und rund um die Uhr benutzt werden. Das Nachschauen, wann der Kehrriecht, etwa über Feiertage, entsorgt wird, entfällt. Ebenso muss man nicht mehr exakt zum Abfuhrzeitpunkt seinen Abfallsack vor die Tür legen.
- Keine losen Abfallsäcke mehr vor der Tür. Die UFC sind ästhetisch und tragen so zu einem reinlichen Strassenbild bei und verhindern ein Anlocken von Wildtieren durch Geruchsemissionen.
- Ein UFC wird in nur fünf Minuten geleert. UFC können flexibel und nach Bedarf geleert werden. Dies reduziert Fahrten mit schweren Fahrzeugen, vermindert die Emissionen und dient der Verkehrssicherheit.
- Sowohl für die Bevölkerung als auch für die Mitarbeitenden der Entsorgungsbetriebe bedeuten UFC-Systeme mehr Sicherheit. Das Auf- und Abspringen

vom Kehrriechtswagen entfällt, und in den Quartierstrassen der Wohngebiete verkehren weniger Grossfahrzeuge.

Vorgaben werden eingehalten

UFC entsprechen auch den Vorgaben des Kantons und von EnergieSchweiz hinsichtlich:

- Raumentwicklung und Richtplanung der Kantone Zürich und Aargau
- Massnahmenpläne Klimawandel und Ressourcenwirtschaft des Kantons Zürich
- Massnahmenkatalog Energiestadt (EnergieSchweiz)

Wo kommen UFC hin?

Standorte der UFC müssen auf die Wendekreise der Entsorgungsfahrzeuge Rücksicht nehmen. Wo heute keine Sammelstellen für Abfallsäcke bestehen oder auch bei bestehenden Container-Standorten, können nicht automatisch überall UFC platziert werden. Daher ist nicht jeder Standort geeignet.

In einem ersten Schritt werden UFC an ausgewählten Standorten, wie Schüt-

zenhausstrasse, alte Landstrasse, Hölbachstrasse und Raihaltenstrasse, in Betrieb genommen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden noch weitere UFC-Standorte realisiert. Anwohnerinnen und Anwohner, welche in den jeweiligen Einzugsgebieten liegen, werden von der Gemeinde mit einem separaten Info-schreiben orientiert.

Was kommt rein?

In UFC dürfen nur Gebührensäcke mit dem üblichen Hauskehrriecht entsorgt werden. Die Entleerung der Container erfolgt jeweils durch den Entsorgungsdienstleister Obrist Transport + Recycling AG.

Fragen?

Bei Fragen wende man sich an die Abteilung Tiefbau der Gemeinde Obfelden (Telefon 044 763 53 49 oder E-Mail nik.peter@obfelden.ch) oder an die Dileca (Telefon 044 763 70 00 oder E-Mail info@dileca.ch).

Gemeinde Obfelden

FORUM

Zum Ottenbacher Tempo-30-Thema

Replik auf den Leserbrief von Mick Denzler aus Ottenbach «Tempo 30 bis zum letzten Haus», vom 31. Mai im «Anzeiger»:

Ich bin kein Gegner von Tempo 30, befürworte dies aber nur auf den Nebenstrassen/Quartierstrassen, nicht auf den Hauptachsen. Ottenbach ist nun zugepflastert mit teuren Tafeln (40 Stück !?), die teilweise an unnötigen Stellen platziert wurden. Ich kenne zumindest einen Schweizer Schilder-Hersteller und dessen Preise, aber dafür gibts ja Steuer-gelder ... Tipp an Tempo-Kontrolleure: Strecke Ausgang Ottenbach bis Jonen, das wäre einträglich ...

Michael Braunwalder Ottenbach

Grenzenloser Konsum hat Folgen

Fliegen, Reisen uneingeschränkt. Reise-reklame letzthin: «Arktische Auszeit!» Der letzte Winkel wird vermarktet. Der Auto-Boom zeigt eine noch nie da gewesene Dekadenz. Immer grössere und leistungsstärkere Autos. Der Familien-Van ist zum zimmergrossen Bus geworden. Elektrifiziert wird alles: vom grössten SUV bis zur Luxus-Limousine.

Zu all dem sollen wir noch unsere unberührte Natur für diverse Grossanlagen zur Stromgewinnung hergeben? Stromgewinnung muss beim Verbraucher passieren. Viel mehr PV-Anlagen auf Hausdächern, entlang Autobahnen und Schienenverkehr. Der Auto-Boom muss bewirtschaftet und belastet werden. Elektroautos müssen Neu-Entwicklungen sein, auf Leichtbaubasis, mit effizientem Verbrauch und Grösse: Nicht «ab der Stange», nachträglich elektrifiziert. Ohne Einschränkungen wird es nicht gehen. Die günstigste und umweltfreundlichste Energie ist die eingesparte Energie. Leben umstellen und Freude daran entdecken.

Gertrud Rohner, Affoltern

Zur Prämienlast

Dass die Prämienbelastung für weitere Bevölkerungsteile bis hin zum Mittelstand immer untragbarer wird, scheint mir offensichtlich. Vor dieser Realität sollte man sich daher weder wegdrücken noch sie auf die lange Bank schieben. Das Problem einmal mehr mit einer unbezahlbaren Giesskannen-Lösung angehen zu wollen, erachte ich jedoch als untaugliches Mittel. Es stellt im Grunde auch keine Lösung dar – die Ursache wird einfach zugepflastert. So schwärt sie weiter vor sich hin, bis das Problem wieder aufbrechen wird, dann jedoch umso heftiger. Meines Erachtens gibt es nachhaltigere Wege, hier etwas zu unternehmen:

Die Steuerabzüge für die erbrachten Prämienleistungen sollten zu einem gewissen Grad angehoben werden.

Die Minimalfranchise setzt falsche Anreize. Einmal ausgeschöpft, öffnet sie dem «All you can eat»-Buffet Tür und Tor – Zurückhaltung zu üben, braucht da dann schon sehr viel Selbstdisziplin.

Um beim Bild zu bleiben: Das Buffet ist derart reich befrachtet, dass die Tische unter seiner Last zusammenbrechen drohen. Selbstverständlich hält jeder sein Angebot für das unerlässlichste. Trotzdem: Es wäre am Chefkoch, dieses auf ein vernünftiges Mass zu reduzieren. Selbst dann wird niemand verhungern. Sprich: Der Leistungskatalog muss gründlich, aber wohlüberlegt überprüft und deutlich gestrafft werden. Kombiniert ergäben sich Entlastungseffekte in Milliardenhöhe, und die Giesskanne kann getrost im Spritzehüsli bleiben.

Christian Gräub, Wettswil



Unterflurcontainer-Standort an der Schützenhausstrasse. (Bild zvg)